

Der Bagger macht den Anbau platt

Denkmalgeschützte „Alte Post“ wird zur Zentrale der Hilfsorganisation Pallium umgebaut

Von unserem Redaktionsmitglied
Ulrich Coenen

Bühl. Der unerwartete Bagger auf dem Gelände der „Alten Post“ sorgt für Erstaunen. Nicht nur der eingeschossige Anbau des denkmalgeschützten Gebäudes an der Ecke Eisenbahnstraße/Güterstraße ist verschwunden, auch der rückwärtige Flügel wird aktuell abgerissen. Wie berichtet, entsteht dort nach dem Ende der Gastronomie im Sommer 2017 für die Hilfsorganisation Pallium ein neues Zentrum. Bauherr ist der Bühler Ehrenbürger und frühere LuK-Manager Ernst Kohlhage, der den Verein in seiner Arbeit für schwerkranke und sterbende Menschen finanziell unterstützt.

Das 1869 nach Plänen von Julius Knoderer vom Baden-Badener Büro Knoderer & Haunz als Bahnhofshotel Wenk errichtete Haus bildet den westlichen Abschluss der „Erhaltungssatzung westliche Eisenbahnstraße“ und ist damit für

Kubischer Neubau für die Verwaltung

das Stadtbild von erheblicher Bedeutung. Das Hotel wurde mehrfach erweitert und umgebaut.

Dass der hässliche eingeschossige Anbau entlang der Güterstraße ersatzlos verschwindet, ist ein Gewinn für das Baudenkmal, das jetzt freigestellt wird. Dass gleichzeitig der rückwärtige Trakt, den der Acherner Architekt Josef Schnurr 1902 in voller Gebäudehöhe angefügt hat, verschwindet, kann man hingegen kritisch sehen. Dennoch ist diese Entscheidung vertretbar.

Die Konzentration auf den ursprünglichen Baukörper ist nach Auskunft von Projektleiter Sepp Meister allerdings die Grundidee des Konzepts, das er gemeinsam mit dem Bühler Architekten Volker Leppert entwickelt hat. „In Absprache mit der Landesdenkmalpflege reißen wir den rückwärtigen Trakt ab“, sagte Meister. „Er ist aus meiner Sicht nicht erhaltenswert, weil er vor allem im



ABRISS: Der rückwärtige Trakt der denkmalgeschützten „Alten Post“ muss dem Bagger weichen. Dort entsteht für die Hilfsorganisation Pallium ein barrierefreier Neubau. Foto: Margull

Bereich des Daches in die Struktur des Ursprungsbaus eingreift. Nicht alles, was alt ist, ist auch gut. Dieser Anbau war eine Bausünde.“

Der Trakt von 1902 liegt mehr als einen halben Meter tiefer als der Ursprungsbaus und war von diesem aus nur über mehrere Treppenstufen zu erreichen. Die gerade für Pallium wichtige Barrierefreiheit ließ sich mit ihm nicht erreichen. Erhalten bleibt hingegen das Treppenhaus innerhalb des Ursprungsbaus, das der Baden-Badener Architekt Leonhard Treusch 1892 errichtet hat.

An der Stelle des rückwärtigen Gebäudetrakts, der jetzt dem Bagger weichen muss, hat Volker Leppert einen schlichten zweigeschossigen Neubau (8 mal 13,5 Meter) mit großformatigen Recht-

eckfenstern geplant. Zwischen dem kubischen Neubau, dessen Fassaden mit ebenfalls großformatigen beige Faserzementplatten verkleidet werden, und dem denkmalgeschützten Altbau vermittelt eine vier Meter breite Glasfuge, die unter anderem den Aufzug aufnehmen soll. Der niedrigere Neubau ordnet sich dem Denkmal im Hinblick auf seine Höhenentwicklung klar unter.

Im Inneren des Bestandsgebäudes bleibt die Grundrissstruktur nach der Sanierung weitgehend erhalten. Im Erdgeschoss wird diese durch die Gaststube und das Nebenzimmer geprägt. Dort sollen Tagungen und Fortbildungen stattfinden.

Im Obergeschoss, wo es nur wenige Eingriffe gibt, sind Büros geplant. Der

Neubau ist ein reines Verwaltungsgebäude mit Büros auf beiden Ebenen. Mit Neubau und Sanierung wird im Oktober begonnen. Ein Jahr später sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

Corina Bergmaier, die die Baurechtsbehörde und Untere Denkmalschutzbehörde der Stadt Bühl leitet, berichtete im Hinblick auf die Planung von mehreren Vorgesprächen und Vorortterminen, an denen auch das Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg beteiligt war. Letztendlich habe man dem Abriss des rückwärtigen Trakts zugestimmt. „Er war nicht wirklich erhaltenswert“, meinte die Architektin. „Insgesamt sind wir aus Sicht der Stadt für dieses Projekt zu einer verträglichen Lösung gekommen.“

Stichwort

Bahnhofshotel Wenk

Das Gasthaus „Alte Post“ wurde 1869 als Bahnhofshotel Wenk erbaut. Die Entwürfe von Julius Knoderer sind im Stadtgeschichtlichen Institut Bühl erhalten.

Dass ein angesehener Baden-Badener Architekt beauftragt wurde, unterstreicht den Anspruch des Bauherrn Hermann Wenk. Er wollte in der Nachbarschaft des Bahnhofs von der modernen Form des industrialisierten Reisens profitieren. Damit orientiert sich Wenk an englischen Vorbildern. Im Mutterland der industriellen Revolution und der Eisenbahn waren

Bahnhofshotels bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts üblich. Die Kurstädte und vor allem Baden-Baden haben bei der Ausprägung der neuen Bauaufgabe in Deutschland eine wichtige Rolle gespielt. Es ist also kein Zufall, dass in Bühl ein Baden-Badener Architekt beauftragt wurde.

Einen eigenen Bautyp bildeten die Hotels in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht. Sie orientierten sich an der Wohnhausarchitektur. Das Bahnhofshotel Wenk ist ein typisches Beispiel. Es folgt dem Typus der Villa, für die es in der Bühler Eisenbahnstraße mit den Villen Massenbach, Bielefeld und Walchner bereits Vorbilder gab. Die „Alte Post“ zeigt deutliche Anklänge an das sogenannte „Schweizerhaus“, das damals in Baden-Baden Mode war. uc

Umbau Alte Post

Daten & Fakten

Baubeginn/-ende: Oktober 2018/19

ANSICHT GÜTERSTRASSE

